

Jetzt! Kontrolle und Schnitt – Grundlegend für gesundes Obst, Beeren und Wein im Jahr 2017



**Fruchtmumie
Grundlage von
Pilzinfektion**

In den vergangenen Wochen haben wir vielfach Maßnahmen vorgestellt, die das Ausgangspotential an Schadorganismen für die neue Saison im Garten mindern können. Auf Basis der Kenntnis der Biologie der Schadorganismen gibt es diverse Möglichkeiten diese im Sinne des vorbeugenden Pflanzenschutzes direkt mechanisch zu reduzieren. Diese Maßnahmen müssen aber jetzt, vor dem Austrieb der Gehölze beendet werden, um einer Neuinfektion/-besiedlung entgegen wirken zu können.



Apfelschorf

- An Wein, Johannisbeeren, Kirschen und Pflaumen aber besonders an Äpfeln und Birnen sind noch Fruchtmumien vorhanden. An diesen entwickeln sich Millionen von Sporen der Monilia - Krankheiten, die faules Obst und Triebsterben verursachen. Diese Sporen infizieren demnächst die Obstblüten. Diese Mumien müssen jetzt herausgeschnitten werden. Auch auf dem Boden vorhandene Mumien liefern Infektionsmaterial und sind ebenso abgedeckt zu kompostieren.



**Striegeliger
Schichtpilz an
Kirsche**

- Apfelschorf, die Hauptkrankheit am Apfel wird von einem zum anderen Jahr durch das überwinterte Laub übertragen. Sobald die Apfelblätter austreiben werden sie von den auf dem altem Laub gebildeten Sporen infiziert und die Krankheit für 2017 auf Blättern und Früchten ist sicher. Deshalb muss das Apfellaub weg, abgedeckt kompostiert werden, auch eingraben wäre eine Option.



Apfelmehltau

- An Astpartien diverser Obstarten wachsen größere Mengen kleine weißlich-ockerfarbene Fruchtkörper, an anderen sind diese Fruchtkörper orangerot. Dabei handelt es sich um holzerstörende Pilze (Schichtpilz, Rot-Pustelpilz), das befallene Holz stirbt ab. Besiedelte Astbereiche sollten jetzt entfernt werden.

- Am Apfel, an Stachelbeeren und Wein überdauern u.a. Echte Mehltaupilze. Diese sind am weißen Belag, der auch die Knospen überwachsen kann, gut erkennbar. Jetzt sind besonders an Sorten, die zu Befall von Echtem Mehltau Befall neigen, die Triebspitzen abzuschneiden.



**Bohllöcher von
Borkenkäfern**

- An alten Obstbäumen müssen Astpartien kontrolliert werden, die sich im vergangen Jahr nicht gleichmäßig entwickelt haben bzw. verstärkt Totholz bilden. An den Ästen sind viele 2 mm kleine Löcher erkennbar, sie weisen auf Borkenkäferbefall hin. An diesen Astpartien vermehren sich die kleinen Käfer sehr schnell, breiten sich aus und befallen dann gesunde Bäume. Diese Brutstätten müssen herausgesägt werden und schnellst möglich aus dem Garten entfernt werden. Die Käfer schlüpfen auch aus abgesägten Astteilen.



Blattläuseier

- An einigen Ästen sind jetzt 2 bis 3 mm lange metallisch glänzende im Verband abgelegte Eier erkennbar, an borkigen Ästen sind diese Eier auch in den Ritzen vorhanden. Hierbei handelt es sich um Blattläuseier, die in den nächsten Tagen schlüpfen werden. Wenn möglich, sind diese Eigelege abzuschneiden und zu entsorgen, um die Populationsdichte der Blattläuse zu mindern.



Am Fruchtholz wenig los

Die Fruchtholzuntersuchungen am Apfel wurden jetzt abgeschlossen. Im Ergebnis zeigten sich keine auffälligen Probleme. Der Anteil an potentiellen Schadorganismen wie Spinnmilben, Blattlaussaugern und Blattläusen war am Apfel in Berlin sehr niedrig. In den Proben konnten auch einzelne Gegenspieler festgestellt werden. Auf Basis dieser Daten ist eine Austriebsspritzung am Apfel gegenüber tierischen Schadorganismen in Gärten nicht notwendig.



Fruchtholz mit Überwinterungsstadien

Austriebsspritzung an Birnen, Beerenobst, Wein und Koniferen

An Obst oder auch Ziergehölzen, die 2016 auffallend stark von Schadorganismen wie Milben, Blattlaus-Arten (Johannisbeerblasenlaus, Sitkalaus), Rindenläusen oder auch Schildläusen befallen waren, sollte jetzt eine Austriebsspritzung vorgenommen werden. Im Handel sind Austriebsspritzmittel auf Basis von Rapsöl oder Paraffinöl verfügbar. Die in den nächsten Tagen aktiv werdenden Überwinterungsstadien werden mit dem Öl benetzt, ersticken und eine Massenvermehrung wird unterbunden. Vor Anwendung der Mittel sind die spezifischen Indikationen und die Gebrauchsanleitung der unterschiedlichen Mittel zu beachten. Dabei ist aber zu bedenken, dass Ölanwendungen nicht selektiv wirken, auch die erwünschten Nützlinge und deren Eier werden mit erfasst. Sind bereits Gegenspieler wie Marienkäfer an diesen Gehölzen erkennbar, ist keine Behandlung durchzuführen.



Viele Birnbäume hatten im Laufe der letzten Saison einen deutlichen Befall mit **Birnenblattpockenmilben** gezeigt. Durch die Saugtätigkeit der winzigen Milben (Gallmilben) bilden sich anfangs noch grüne, dann rot werdende Gallen auf den Blättern. Später werden sie schwarz und können bei starkem Befall die Assimilationsfläche deutlich vermindern. Die Milben überwintern unter Knospenschuppen, bei Knospenaufbruch beginnt die Saugtätigkeit und zu dieser Zeit ist zu behandeln. Bei schwachem Befall reicht ein frühes Abpflücken der befallenen Blätter aus, um die Entwicklung einzudämmen.

Pocken auf Birnenblatt

Der Befallsdruck mit der **Rebenblattfilzmilbe** kann durch eine Austriebsspritzung reduziert werden. Auch zeigt Schwefel, eingesetzt gegen Echten Mehltau an Reben, gute Nebenwirkungen gegen die Milben. Die Behandlung sollte erfolgen mit dem Entfalten des Weinlaubes. Schwacher Befall muss nicht behandelt werden. Er ist nur eine optische Beeinträchtigung, befallene Blätter können frühzeitig entfernt werden, um den Vermehrungszyklus der Milben zu unterbrechen.



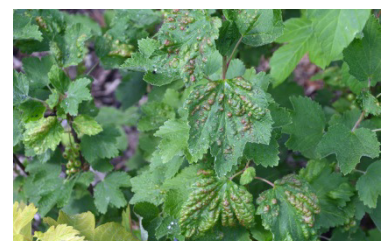
Filz auf der Blattunterseite



Gallmilbenbefall an Brombeerfrüchten

Rot bleibende harte und ungenießbare Früchte an Brombeeren sind ein sicheres Zeichen für den Befall mit **Brombeergallmilben**. Auch sie überwintern vorwiegend unter den Knospenschuppen und können mit Rapsöl behandelt werden, bevor sie zu Blühbeginn am Blütenboden saugen und so das Ausreifen der Früchte verhindern. In der Praxis hat sich eine dreimalige Behandlung bewährt. Termine: Trieblänge 10 cm, 14 Tage später und zu Blühbeginn.

Die Johannisbeerblasenlaus hat sich in den letzten Jahren im Berliner Raum stark ausgebreitet. Der toxische Speichel verursacht während der Saugtätigkeit die auffallenden Wölbungen und Verfärbungen im Frühsommer an den Blättern. Die Tiere überwintern an den Johannisbeeren, bei starkem Befall in den Vorjahren kann eine Austriebsspritzung populationsmindernd sein.



Schadbild durch die Johannisbeerblasenlaus



Sitkafichtenlaus auf Fichtennadel

Besonders Blaufichten und Zuckerhutfichten sollten jetzt schon auf den Befall durch die Sitkafichtenlaus kontrolliert werden. Verdacht sollte vor allem dann geschöpft werden, wenn Meisen und andere kleine Singvögel in den Bäumen nach Nahrung suchen. Dann empfiehlt sich im unteren Kronenbereich auf der Nordseite der Bäume eine Klopfprobe. Hierzu klopft man die Zweigenden auf einer hellen Unterlage kräftig ab. Befinden sich anschließend mehr als 5 der schmutzig grünen Läuse auf der Unterlage, ist eine erste Behandlung unterer Kronenpartien mit einem Austriebs-spritzmittel ratsam. Diese Behandlung reduziert auch den Befall mit der Nadelholzspinnmilbe, die häufig an Zuckerhutfichten problematisch ist.

Immer häufiger kommen an Gehölzen verschiedene Schildlausarten im Freiland vor. Meist schädigen sie die Wirtspflanzen weniger, produzieren allerdings häufig Honigtau. An Standorten mit wenigen Niederschlägen, wertvollen Unterpflanzungen oder Belägen kommt es im Sommer oft zu auffallenden Verschmutzungen. Um diese Symptome rechtzeitig zu verhindern, ist jetzt eine Austriebs-spritzung empfehlenswert. Überwinternde Tiere werden damit reduziert.



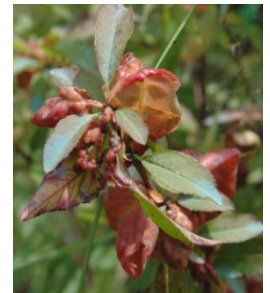
Überwinternde Napfschildlaus-Arten an Hortensien und Eiben

Milde Witterung erhöht Infektionsgefahr durch Kräuselkrankheit

Der jetzige Temperaturverlauf stimuliert das Wachstum der Gehölze, bei Pfirsichen und Nektarinen schwellen jetzt die Knospen. Das bedeutet aber auch, dass das in den Knospenschuppen überwinternde Pilzgeflecht der Kräuselkrankheit die neuen Blätter infizieren wird. Die Wintertemperaturen haben nicht ausgereicht, um den wärmeliebenden Schadpilz abzutöten. Sorten, die im vergangenen Jahr stark unter der Kräuselkrankheit litten, sind wieder durch Befall gefährdet. Um das zu verhindern, ist zeitnah die erste Spritzung durchzuführen. Da maximal nur drei Behandlungen zugelassen sind, sind Folgebehandlungen so zu terminieren, dass besonders Zeiten mit erhöhtem Infektionsdruck (feuchte Witterungsabschnitte) bis Anfang April berücksichtigt werden.



Anschwellende Knospen am Pfirsich



Kräuselkrankheit

Dabei ist aber zu beachten, dass das einzige für den Haus- und Kleingarten zugelassene Pflanzenschutzmittel „DAX-Universal-Pilzspritzmittel“ appliziert wird, wenn am Tag die Temperaturen ca. 5 Stunden über 8 °C liegen.

Alternativen bilden Produkte (z.B. auf Algenbasis, kaliumbetonte Blattdünger), die über das Blatt appliziert werden (Blattdüngung). Die Oberfläche der Blätter verändert sich, die Blattinfektion durch den Pilz wird behindert. Diese Mittel müssen wiederholt angewendet werden.



zwei Florfliegen

Übrigens: ...auch die Florfliegen werden munter. Sie sind jetzt häufig auf Dachböden zu finden. Dort haben sie geschützte Winterquartiere gesucht. Mitunter ändern sie in dieser Zeit ihre Farbe von hellgrün nach hellbraun. Mit steigenden Temperaturen und längeren Tagen zieht es sie nach draußen. Wenn es das Wetter zulässt, kann man das Dachfenster leicht öffnen, damit sie in den Garten gelangen. Ihre Larven sind bewährte Blattlausvertilger und leisten einen wichtigen Beitrag zur biologischen Schädlingsbekämpfung im eigenen Garten.

[Hier können Sie den Newsletter abbestellen!](#)